

Liebe Geschwister,

lasst mich mit einem Witz beginnen:

Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer großen Staubwolke ein nagelneuer Cherokee Jeep auf und hielt direkt neben ihm.

Der Fahrer des Jeeps, ein junger Mann mit Brioni Anzug, Cerutti Schuhen, Ray Ban Sonnenbrille und einer Seidenkrawatte steigt aus und fragt den Schäfer:

"Wenn ich errate, wie viele Schafe sie haben, bekomme ich dann eins?"

Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe, und sagt ruhig: "In Ordnung".

Der junge Mann parkt den Jeep, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf eine NASA Seite, scannt die Gegend mit Hilfe seines GPS Satellitennavigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Excel Tabellen mit einer Unmenge Formeln. Schließlich druckt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem Hi-Tech Minidrucker, dreht sich zu dem Schäfer um und sagt: "Sie haben hier exakt **586** Schafe."

Der Schäfer sagt "Das ist richtig! Suchen sie sich ein Schaf aus."

Der junge Mann nimmt ein Tier und lädt es in den Jeep ein. Der Schäfer schaut ihm zu und sagt: *"Wenn ich ihren Beruf errate, geben Sie mir das Tier dann zurück?"* Der junge Mann antwortet: "Klar, warum nicht."

Der Schäfer erwidert, wie aus der Pistole geschossen: "Sie sind Unternehmensberater."

"Das ist richtig, aber woher wissen Sie das?" will der junge Mann wissen.

"Sehr einfach“, sagt der Schäfer.

"Erstens: Sie kommen hierher, obwohl sie niemand hergerufen hat.

Zweitens: Sie wollen ein Schaf als Bezahlung haben, dafür, dass Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon weiß,

und **drittens:** Sie haben keine Ahnung von dem, was ich mache, denn sie haben sich meinen **Hund** ausgesucht."

- Pause -

Warum erzähle ich diesen Witz?

Nun, ich denke in diesem Witz stecken zwei Dimensionen, mit denen wir Mitarbeitenden im Reich Gottes immer wieder zu tun haben. *Sind nicht gerade wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Berater und Beraterinnen im besten Sinne und als Schäfer und Schäferinnen gefordert? Ist es nicht gerade die Aufgabe von uns „Verantwortlichen“, immer wieder neu zu sondieren, wo Gott uns haben will? Sollten wir nicht die Pläne Gottes für uns und unseren CVJM kennen?*

Liebe Geschwister,

Gott will uns in seine Pläne hineinziehen, er will mit uns wirken (Oettinger). Er will, dass wir Pläne machen. Er will, dass wir im Reich Gottes etwas bewegen.

Gott will uns in seine Pläne hineinziehen, nicht wir sollen ihn in unser Leben hineinbeten!

Damit aber genau das gelingen kann, müssen wir auf Gott hören. Genauer: **Auf Gottes Stimme hören. Und das geschieht im „Hörenden Gebet“.**

Die Meisten von uns haben es schon im Konfirmandenunterricht gelernt, was Luther auf die Frage: „Was ist das Gebet?“ gesagt hat:

„Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.“ Ja, genau – und sogar noch mehr!

Jedes Gebet ist seinem Wesen nach eine Zwiesprache, ein Dialog mit Gott.

Wenn ich jemand gern haben und die Beziehung zu ihm vertiefen will (ein Freund, eine Freundin, ...), was tue ich dann? Ganz klar, ich reden mit ihm/ihr - ich suche das Gespräch! Ich erzählen etwas von mir selbst, sage dem anderen etwas, was mich bewegt und Freude macht **und** ich hören ihm/ihr zu um zu erfahren, was sie/ihn umtreibt. Ich bin an **Dialog, Kommunikation, an Meinungs austausch** interessiert ...

Einsatz; Zeit = kostbarstes Gut = teilen!

Genauso ist es auch bei Gott! Weil er uns liebt und eine persönliche Beziehung zu uns haben will, redet er mit uns! Wir können Gott nicht sehen und nicht anfassen, aber wir können mit zu ihm sprechen und auf ihn hören. Das wirkt der Heilige Geist in uns.

Für mich ist das Reden Gottes etwas ganz Kostbares, wodurch ich in besonderer Weise erfahre, dass Gott lebt und an mir persönlich interessiert ist. **Im Hören auf Gottes Stimme merke ich, dass er mein Innerstes kennt, dass er ganz genau versteht, was in mir abgeht und dass ich ihm nicht gleichgültig bin:** Er sagt mir genau das, was ich wirklich brauche! Es ist nicht immer bequem, aber absolut heilsam und gut. Er begegnet uns mit Wertschätzung, Achtung! Auf jeden Fall ist das Gebet keine Einbahnstraße in dem das Gespräch nur in eine Richtung geht.

Bevor ich jetzt aber weiter voranschreite im Thema „Hörendes Gebet“, möchte ich an einer Grafik deutlich machen, **wo** das „Hörende Gebet“, als eine Nuance des Betens, **eingebettet** ist. Dazu habe ich mein Bild von meinem Gebetshaus mitgebracht. Lasst uns **hier kurz innehalten** und einen Rundgang (einen Exkurs) durch dieses Haus machen.

Warum?

Ich möchte euch gerne, in einer Art Adlerperspektive zuerst zeigen, wie Facettenreich das Gespräch mit Gott ist. Um anschließend den Focus auf das „Hörende Gebet“ zu legen. Mir scheint das sehr hilfreich zu sein für die eigene Standortbestimmung und Zuordnung des Themas. Ich selber benutze diese Grafik in der Vorbereitung eines Gebetsabends für Gruppen, aber auch für meine eigene Gebetszeit.

→ siehe Anlage I

Zwischenfazit:

Gebet ist immer Audienz beim König der Könige. Gebet ist immer, egal in welcher Nuance, die Einladung vor dem heiligen Gott zu erscheinen und mein Herz auf ihn auszurichten. Und Gebet ist immer Dialog.

Und so ist „das Hörende Gebet“ eingebaut, eingereiht, als **eine Nuance** des Gebetes auf dem Gebetsweg über Danken, Loben, Anbeten, Bitten und Fürbitten **zwischen Anbeten und Bitten**.

Mir ist nun **weiter wichtig** zu zeigen, **dass Gott ein redender Gott ist**, von der ersten Seite der Bibel an! Wenn wir z.B. an Adam und Eva im Garten Eden denken, als sie noch in der ungestörten Beziehung zu Gott waren und in großer Vertrautheit mit ihm redeten. Diese ungestörte Beziehung ging durch den Sündenfall verloren, aber Gott redete weiterhin zu einzelnen Menschen: Noah („Bau eine Arche!“), Abraham (verlasse Vaterland, Verwandtschaft, Vaters Haus - „Geh in ein Land, das ich dir zeigen will!“), Mose („Führe mein Volk in die Freiheit!“, die 10 Gebote), zu vielen Propheten im Volk Israel... Samuel, Gottesknecht und Prophet Jesus (Du bist mein geliebter Sohn). -> Taufe Jesu in Mt 4,17.

Jesus wiederum ist gekommen, um uns wieder in die ursprüngliche Vertrautheit mit dem Vater zurückzuführen, die durch den Sündenfall verloren ge-

gangen ist. Es ist deshalb jetzt nicht mehr einigen wenigen Propheten vorbehalten, wie im AT, auf die Stimme Gottes zu hören, sondern **als Gottes Kinder dürfen wir alle seine Stimme hören**. Seit Pfingsten steht das Geschenk des Heiligen Geistes jedem offen, der an Jesus glaubt. Und der Heilige Geist ist es, durch den wir Gottes Stimme hören können. Der Heilige Geist spricht zu unserem Geist. Je mehr wir uns vom Heiligen Geist füllen und regieren lassen, um so leichter ist es für uns, auf die Stimme Gottes zu hören. Ich glaube, da ist ein ganz enger, wegweisender Zusammenhang.

Dass Gott direkt spricht, das ist nicht die einzige Art und Weise, wie Gott zu uns redet. Er ist völlig frei in seinen Möglichkeiten. In der Bibel werden einige Möglichkeiten berichtet:

- Gott redet durch **Träume**: z. B. bei Josef und auch beim Pharao (1.Mose 37+41), bei Joseph und den Weisen aus dem Morgenland (Mt. 1+2 wiederholt)
- Durch **Engel**: z. B. bei Gideon (Ri. 6), bei Zacharias und Maria (Lk. 1) am Grab (Lk. 24) oder bei Petrus und Kornelius (Apg. 10+12)
- Durch **Visionen**: z. B. bei Hesekiel (Hes. 1+43), Daniel (Dan. 8+10), Petrus (Apg. 10) oder Johannes (Offb. 1)
- **Akustisch laut**: z. B. zu Adam und Eva (1.Mose 3), Mose (4.Mose 7), zum Volk Israel (5. Mose 4), zu Samuel (1.Sam. 3) oder Paulus (Apg. 9)
- Durch **Propheten**: z. B. Nathan (2.Sam. 12), Hulda (2.Kön. 22) oder Agabus (Apg 21)
- Durch einen **Esel**: zu Bileam (4.Mose 22)
- Durch einen **Stern**: zu den Weisen aus dem Morgenland (Mt. 2)
- Durch die **Bibel**: zu Josia (2.Kön. 22) und und und

Gott ist also an **Kommunikation mit uns interessiert** und trotzdem sind sich viele Christen unsicher, ob sie Gott hören können. Vielleicht aus dem einzigen Grund, weil es in ihrer Gemeinschaft nicht praktiziert wird und sie

es deshalb auch nicht erwarten? Doch, wenn es praktiziert wird, dann stellt sich Gott dazu.

Wenn das also so ist, dass wir auf Gottes Stimme hören können, wie macht man das dann? Wie also können wir tatsächlich im Gebet auf Gott hören?

Bei mir habe ich es als Wachstumsprozess erlebt, es immer mehr zu erwarten und zu erfahren, dass ich Gottes Stimme wirklich hören kann.

Ich entdecke dabei immer wieder: **Es ist keine Methode!** Es gibt keine Patentformel dafür! Sondern es ist ganz und gar eine Frage unserer Beziehung zu Gott. **In Joh. 10 sagt uns Jesus eindrücklich zu, dass wir seine Stimme hören.** Und wir sehen hier auch, wie wir seine Stimme von anderen Stimmen unterscheiden können.

Dazu lese ich einige Verse aus Johannes 10:

V 3: Der Türhüter öffnet dem Hirten die Stalltür und der Hirte ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

V 4: Er geht ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

V 5: Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

V 14: Ich bin der gute Hirte; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne.

V 27: Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir.

Hier wird deutlich, dass es um eine enge, vertraute Beziehung zwischen dem Hirten und seinen Schafen geht! **Zu dieser Beziehung gehört: Sich gegenseitig kennen, mit Namen rufen, folgen (gehörchen).**

Wenn wir Jesus ge-hören und offen sind für das, was er sagt, kann es ganz leicht zwischen uns und ihm „hin- und her fließen“. Es geht also um unsere

Erwartungshaltung ihm gegenüber (er ist wirklich da und will zu mir reden!). Und es geht dabei um unsere Liebe, um meine Abhängigkeit von ihm. Ich glaube, da ist ein ganz enger Zusammenhang: Je mehr wir uns Jesus zur Verfügung stellen, um so mehr werden wir auch mit dem Heiligen Geist erfüllt sein und desto leichter hören wir die Stimme von Jesus. Leidenschaftlich leben!

Natürlich stellt sich hier die Frage:

Ist es wirklich immer die Stimme Jesu, die wir hören? Wie kann ich seine Stimme von anderen Stimmen unterscheiden?

Grundsätzlich gibt es nach meiner Erfahrung drei verschiedene Arten von Stimmen:

1. Die Stimme Gottes (des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes)
2. Die eigene innere Stimme (Meine Seele)
3. Die Stimme des Durcheinanderbringers

Die beste Art, wie wir die Stimmen unterscheiden können, besteht darin, dass wir den **Charakter und das Motiv des Sprechers erkennen**. Je mehr wir den Charakter Jesu kennen, seine Motive, umso leichter wird es, seine Stimme von anderen Stimmen zu unterscheiden. Wir hören Jesus dann einfach heraus und wissen: Es ist seine Stimme.

1. Die Stimme Gottes

Was prägt die Stimme Gottes? Wie ist Gottes Charakter?

Die Stimme Gottes ist die eines „**wunderbaren Ratgebers**“. Er will nur Gutes für uns. Er will uns echtes Leben schenken. Er hat Gedanken des Friedens und nicht des Unheils über uns. Er ist für uns und verdammt uns nicht. Deshalb können wir uns fragen:

Wie fühle ich mich, wenn ich seine Stimme höre?

Dave und Linda Olsen beschreiben das so: „Du wirst ruhig sein und Frieden haben. Du wirst dich zu Hause fühlen und getröstet. Du wirst dich besonders befähigt und ermutigt fühlen. Du wirst dich so fühlen, als hättest du den gleichen Empfang wie der verlorene Sohn erlebt. Du wirst dich geliebt fühlen.“

Manchmal bin ich misstrauisch, ob es wirklich die Stimme Gottes ist, weil sie sich so natürlich anhört – so, wie ich selbst rede. Ich erwarte vielleicht, dass Gott in dröhnendem Lutherdeutsch redet oder mit Worten der Jesusfreaks. Aber wenn er ruhig und leise in mir spricht und es sich so anhört wie ich, frage ich mich, ob das wirklich **Er** ist.

Gott kann jede Sprache dieser Welt sprechen. Er gebraucht sogar unsere Dialekte. Gott begibt sich aus Liebe auf unsere Ebene, damit wir ihn verstehen können.

Aber obwohl er unsere Sprache spricht, trägt das, was er sagt, den unverwechselbaren Stempel Gottes. Eine Frau sagte mir mal: „Seine Stimme klingt wie meine, aber **Er** ist viel g´scheiter als ich!“

Das ist auch meine Erfahrung: Was Gott sagt, trifft genau den Punkt und ich spüre, dass das jetzt nicht von mir stammt, sondern von Ihm. Oft wäre ich darauf gar nicht gekommen.

2. Die eigene Stimme:

Oft führen wir ja **innere Selbstgespräche**, wo wir zu uns selbst reden. Manchmal ist es einfach unsere Seele, die sich meldet. Also innere Bedürfnisse, die sich melden, Gedanken und Gefühle aus unserer Seele, die wichtig sind und die wir ernst nehmen sollen, wie z.B.: „Du brauchst jetzt unbedingt etwas Ruhe“. „Ein Schluck Wasser wäre jetzt auch nicht schlecht!“

Es gibt aber auch eine **negative Art von Selbstgespräch**. Das Selbstgespräch ist ja der Ausdruck von inneren Glaubens- und Denksystemen, und

die stimmen nicht immer mit Gottes Wahrheit überein. Z.B. äußert sich das in **Selbstkritik oder inneren Einreden**, in der wir uns selbst herunterziehen: „Du schaffst das eh nie.“ Oder wo wir uns ständig mit anderen vergleichen: „Die anderen werden das immer besser können als du.“ Oder Angst: „Wie soll ich bloß alles was ich hier gehört habe bei mir umsetzen?“

Daneben gibt es auch die **Stimme des Gewissen**: Sie ist stark von unseren Eltern mitgeprägt und unserer Kultur: „Du musst jetzt dringend wieder mal aufräumen. Wenn das meine Mutter sehen würde.“

oder

„Mitten am Tag spazieren gehen, das tut man nicht (als guter Schwabe)“.

Die negativen Stimmen des Selbstgesprächs bewirken, dass wir uns unsicher fühlen, uns wie Versager vorkommen und uns daher falsch einschätzen. **Sie ziehen uns herunter und daher können sie nicht die Stimme Gottes sein.**

3. Die Stimme des Durcheinanderbringers

Also, dass das klar ist: Ich sehe nicht hinter jedem Busch den Teufel sitzen! Dennoch: Manchmal hängt sich der Satan an innere Lügen und verstärkt sie. Sein Charakter ist Gottes Charakter völlig entgegengesetzt: **Er will uns zum Zweifeln bringen**, uns schaden, uns Angst machen, uns von Gott wegbringen, uns hoffnungslos machen, uns dazu bringen, dass wir die Dinge alleine in die Hand nehmen – ohne auf die Stimme Gott zu hören. Er will uns verdammen, unser Selbstwertgefühl zerstören. Deshalb ist seine Stimme leicht von Gottes Stimme zu unterscheiden.

Er sagt solche Dinge wie: „Gott kann dich nicht mehr lieben.“ „Es wird immer so schlecht bleiben.“ „Gott kann dir nicht mehr vergeben.“

Als hilfreiche Unterscheidung gilt für mich: ***Alles, was mir Angst macht, ist***

nicht von Gott, es ist entweder eine seelische Stimme oder die des Durcheinanderbringers. Denn „Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Das bezeugt die Bibel ausdrücklich!!

Das beste Mittel gegen diese Stimme ist die Wahrheit Gottes, so wie auch Jesus den Satan zurückgewiesen hat, indem er ihm Gottes Wort entgegengehalten hat. Für mich gilt hier uneingeschränkt Joh. 10: Die Schafe fliehen vor der Stimme des Fremden, den sie nicht kennen.

Im Übrigen möchte ich betonen: Wenn wir zu Jesus gehören und ihn im Gebet bitten, zu uns zu reden, dann können wir darauf vertrauen, dass wir auch seine Stimme hören und nicht eine andere. Allenfalls kann sich manchmal Seelisches hineinmischen, aber so gut wie nie hören wir die Stimme des Feindes.

Je vertrauter wir mit Jesus sind, umso einfacher werden wir ihn an seiner Art erkennen. So wie Jesus sagt: „Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“

Am Schluss noch ein **paar Hinweise zu Fragen, die immer wieder zum Thema gestellt werden:**

Wie können wir das hören auf Gottes Stimme unterstützen?

Wie gesagt: Es gibt kein Rezept, sondern es geht um unsere **innere Haltung.**

Es steht für mich außer Frage, dass Gott zu jedem Menschen reden möchte. Denn alle Menschen die zum glauben kommen, macht er zu Nachfolgern, zu „Hinterhergehern“ (griechisch). Es ist eben nicht die Frage: Wie kann ich Gott dazu bewegen, dass er auch zu mir spricht? Vielmehr ist die Frage: *Was sind Voraussetzungen die ich für mich geklärt haben sollte?* Da habe ich in der Literatur 3 Punkte entdeckt:

- 1. Verfügbarkeit:** Mein Leben gehört Gott. Also gehört ihm auch alle meine Zeit. Jesus hat diese Verfügbarkeit für seinen Vater vorgelebt. Bei Jesus ging es nie darum, wann er den mal Zeit für sie Stille oder das hören auf Gott hat oder einplant. Sein ganzes Leben war ein „Gottesdienst“ für Gott. Er hat nicht unterteilt in „Privat“ (lat: rauben und fromm im CVJM) und Dienst. Ich muß klären, darf Gott mir dreinreden in meinem Alltag oder nicht? **Wie in Freundschaft!**
- 2. Gottes Willen tun wollen:** Gott schaut in unsere Herzen, ob wir wirklich seinen Willen tun wollen. **Da frage ich mich:** *Warum soll er zu uns reden, wenn er weiß, dass wir uns weigern werden? Könnte es sein, dass Gott sich aus Gnade zurückhält, damit wird keine Sünde begehen?* In Hebr. 10,7: Sagt Jesus: Ich bin gekommen, den Willen meines Vaters zu tun! Soll heißen: Jesus höchstes Ziel war es, seinem Vater zu gehorchen. Seinen Willen zu tun. Deshalb hört er Gott reden. **Frage:** *Was willst du mit deinem Leben? Willst du Gottes Willen tun oder die Stimmen anderer lauter sein lassen?* Eigentlich kann dich nichts davon abhalten auf Gott zu hören außer du selbst! Ich habe erlebt, dass Gott redet, wenn er weiß, dass ich ihm gehorchen will und werde, auch wenn seine Rede in meinen Ohren im ersten Moment keinen Sinn macht. Dabei übergeht er nie unser Herz und unsere Reife oder Charakter. Bsp.: Kämmer aus Äthiopien und Philippus -> Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt. Das war es öde. Kein Schw... das nicht heir entlang mußte war da weit und breit unterwegs. Dennoch ..Jesajarolle ausgelegt!
- 3. Demut:** Mut zum dienen! Mut sich allein auf die Gnade Gottes zu verlassen. Jedenfalls mehr, als auf schaffa, schaffa ... Eigene Bemühungen und Können treten zurück und mir ist klar, das ich ohne Jesus nichts tun kann. Ich lege mein Vertrauen in Gottes Hände und **ver-**

traue in die Fähigkeiten des HG zu reden und nicht in meine eigene Fähigkeit Gott zu hören! Ich lege mein vertrauen in Jesu Fähigkeit mich zu führen und nicht in die eigene Fähigkeit aus meiner Kraft Jesus nachzufolgen!

Wenn ich diese drei Punkte geklärt habe, dann bin ich nicht fertig mit dem Thema, aber meine Ausrichtung ist klar, mein Profil ist geschärft.

Wie redet Gott zu dir?

Er redet z.B. durch:

- ~ Innere Stimme --> ein klarer Gedanke, der mich trifft und hängen bleibt, oft in Du-Form wie am Mitarbeiterwochenende im Mai 2004 → „Der Himmel ist offen über dir“;
- ~ innere Bilder --> Gott benützt unsere Vorstellungsgabe und lässt ein Bild vor unseren inneren Augen entstehen, z.B. Beginn JEA = erleuchtetes Haus / Ströme lebendigen Wassers
- ~ Lieder (oft morgens beim Aufwachen) → Nimm ein das gute Land ...
- ~ Bibelworte und Bibelstellen
- ~ Zeichen --> Große Wiese, Feder fiel vom Himmel
- ~ inneren Frieden, durch andere Menschen und deren Eindrücke, Bücher, Hörrunden ...

Hier bleibt festzuhalten:

Wir können ganz unkompliziert mit Jesus im Gespräch sein:

- ~ über persönliches, über Dinge, die uns bewegen, was uns Not macht, wo wir Entscheidungen zu treffen haben, wenn wir in dem Sinne beten: **Herr, was möchtest du mir sagen? Herr, rede, dein Knecht hört!**

Welche Hinweise haben dir geholfen?

Insgesamt geht es vor allem um das erwartungsvolle Loslassen meiner Gedanken und um das Empfangen, was von Gott kommt – nicht um angestregtes „Hinhören“. Das heißt z.B.:

- Manchmal ist einfach unser Herz „dicht“, wir haben gerade keinen Zugang zu unserem Herzen und hören deshalb auch die Stimme des Heiligen Geistes nicht (**seelische, nicht geistliche Hinderungsgründe**). Dann **ist wichtig, dass wir zur Ruhe kommen, ablegen, was uns belastet**. Denn im Stress, unter Anspannung kann ich Gott nur ganz schwer hören.

- Wenn mir Sünde bewusst wird, darf ich um Vergebung bitten.

- Ich muss immer wieder meine **Motivation klären**, warum ich Gottes Stimme hören will: aus Liebe zu Gott und zu anderen Menschen, um Gottes Willen zu erkennen, oder mache ich es zum eigenen Nutzen (-> schnelle Idee für eine Andacht, damit sie gut ankommt. →aus Denkfaulheit, ...).

- **Lobpreis**, um mich auf Jesus auszurichten und Sprachengebet (wer diese Gabe nicht hat darf darum bitten) öffnet oft die Tür, um leicht Gottes Stimme zu hören.

Liebe Geschwister,

stand am Anfang der Witz vom Unternehmensberater und Schäfer. So steht am Ende die Erkenntnis, dass ich als Mitarbeiter/in (oft genug selbst Unternehmensberater und Schäfer) von Gott so geliebt bin, dass er gerne mit mir kommunizieren möchte, weil er mich liebt! Er läßt dich und mich gerne seine Stimme hören, weil er mit dir genauso wirken will, wie mit mir. Dafür müssen wir nicht angestrengt hinhören. Vielmehr dürfen wir erwartungsvoll empfangen, was Gott uns sagen will. Wir dürfen auf Gott hören und Kraft schöpfen! Er lädt uns ein, ihn und seine Stimme zu hören! Amen.

Fragen??

Anlage I

Eingang

Ich werde ruhig und richte mich in aller Stille ganz auf Jesus aus, damit alle meine Gedanken nur noch um meine Beziehung zu ihm kreisen.

- entspannte Körperhaltung, angenehme Atmosphäre, Zeit ist reserviert!
- bewußt Lieder singen wie: „Wir sind hier zusammen in JESU Namen“ oder „Ich will einziehn in sein Tor, mit dem Herzen voller Dank“
- Gedanken leeren, d.h. alle Gedanken aufschreiben, so werden die unerledigten Geschäfte nicht vergessen
- Wo mir Schuld bewußt wird, gebe ich sie hier an Jesus ab

Danken

Wenn ich stille geworden bin, komme ich zum danken. Ich danke Gott für alle Selbstverständlichkeiten (Dach über dem Kopf) und Freundlichkeiten (gute Laune), genauso wie für Bewahrungen (Autofahrt ohne Unfall).

→ Getreu der Ermutigung: „Saget Gott Dank allezeit für alles“.

Tipp: Mir ist es eine Hilfe, diesen Dank aufzuschreiben (Gebetsbuch: wie es mir gerade einfällt).

Loben

Das ist der Sinn unsres Daseins, „dass wir mit unserem ganzen Leben die Herrlichkeit Gottes loben“, lesen wir in Eph.1,12. **Hier rühmen wir Gott für das, was ER ist und was er tat, tut und tun wird.**

→ Lobpsalmen, Loblieder helfen einzustimmen in das Lob Gottes.

Je mehr ich mich in diesem Raum bewege, desto mehr wird mein ganzes Sein in das Lob hineingenommen und will ausgedrückt werden in Sprache, Gesang und mit meinem ganzen Körper.

Und so wächst das Lob in die

Anbetung

Anbetung ist Anschauen des Vaters und Betrachten seines Wesens. Hier hören auf einmal die vielen Worte auf. Da kann mein Reden zu Stammeln werden, wenn ich den Vater anschau und sein Wesen betrachte:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der war, der ist und der kommt!, sagt die Offb. 4 in Vers 8.

Er, mein Herr steht im Zentrum. Ihm gebe ich alle Ehre.

→ Eine Zeit der Stille, *an dieser Stelle*, hilft, sich dem Reden Gottes zu öffnen und im „hörenden Gebet“ auf seine Stimme, seine Gedanken, sein Reden zu warten.
(Dazu später mehr)

Jetzt schreiten wir erst einmal weiter in den Raum der

Bitten

Das liegt uns Menschen wahrlich am nächsten. Bitten und betteln wie ein Kind. Darum ist die erste Bitte: „Herr, dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“

Jörg Zink sagt: Bitten heißt: Sich auf ihn berufen, im Einklang mit seinem Willen stehen, mit seinem Werk eins sein.

Tipp: Bitten aufschreiben und auf das Reden Gottes achtgeben. Gott hört alle Gebete und er antwortet konkret: Ja – Nein – Warte! Auch dazu werde ich nachher noch konkrete Beispiele nennen.

An dieser Stelle ist der Übergang fließend zur

Fürbitte

Fürbitte ist wegschauen von mir und meiner Situation auf die Nöte und Bedürfnisse meines Nächsten. DB sagt: „Eine christliche Gemeinde lebt aus der Fürbitte der Glieder füreinander oder sie geht zugrunde“.

Wichtig ist: konkrete Anliegen vor Gott zu bringen und Anteil zu nehmen an meinem Nächsten für Anliegen, die ich nicht aus meiner Kraft ändern kann.

Das wiederum für zum

Segnen

Segnen meint, dass ich **das gute Wort über anderen ausspreche**. Sei es mit eigenen Worten, Verheißungen aus der Bibel oder mit einem Liedvers. Jesus selbst gibt uns den Auftrag in der Bergpredigt. Er sagt: „Segnet, die euch fluchen“. Und so nimmt es auch sein Jünger Petrus auf in 1. Petrus 3,19.

Die Spirale des Bösen wird dadurch offensiv unterbrochen.

Anhang II

Beispiele und Erfahrungen:

- **Lu** --> Vorstand: 1. Tagesordnungspunkt Impuls und Stille:
 - Jubi: Ihr seid Botschafter an Christi statt.
- Im CVJM **Frankfurt** → Vorstand Anstellung → Wer ist berufen?
 - WM – Runder Tisch → Sach. 4,6

Praxis: Gebetsbuch

Thema / Anliegen: Dienstag Seelsorgegespräch mit Günter

Gedanken ...: Wichtig! Bibelvers aus Mk 10.51:

Was willst du, dass ich dir tun soll?

Kannst du damit etwas anfangen? G berichtet:

Er betete Psalm 41 in der koptischen Gemeinde. Und neben einem Vers, der ihn sehr ansprach, war mit Bleistift notiert: Wichtig! Der Vers sagt zusammengefasst: Seine Krankheit verwandelst du in Kraft!

Und so bete ich seither, dass mich Gott da rausholt, wo ich gerade drinstecke.

Das ist das, was ich will, dass er tun soll!

→ Volltreffer

Lobpreis → Hörrunden (Bilder, Eindrücke, Worte, ...)

Hören für Einzelne → Praxisrunde „ausprobieren“

Praktisch in Kleingruppen: Anleitung – Hinweise zum Umgang mit Eindrücken.